

Ikingut

Stab und Besetzung

Regie: Gisli Snaer Erlingsson
Drehbuch: Jón Steinar Ragnarsson
Kamera: Sigrurdur Sverir Pálsson
Schnitt: Sigvaldi J. Kárason, Skule Eriksen
Musik: Vilhjálmur Guðjónsson
Ton: Kjartan Kjartansson
Ausstattung: Jón Steinar Ragnarsson
Kostüm: Þórunn Sveinsdóttir
Produzenten: Fridrik Thor Fridriksson
Hrönn Kristindóttir
Produktion: Icelandic Film Corporation
Filmhuset Oslo
Zentropa Productions

Mit
Hjalti Rúnar Jónsson Boas
Hans Tittus Nakinge Ikingut
Pálmi Gestsson Thorkell
Magnús Ragnarsson Vater
Freydís Kristófersdóttir Ása
Elva Ósk Ólafsdóttir Gudrun
Pétur Einarsson Magnús
Sigurveig Jónsdóttir Sólvieg
Gunnar Hansson Kristín

Island/Norwegen/Dänemark 2000
85 Minuten, Farbe

Vorbemerkung

Der folgende Text versteht sich als Begleitmaterial für Eltern, Lehrer und Erzieher, die mit ihren Kindern einen Film tiefer gehend bearbeiten wollen. Einerseits soll dadurch eine intensive inhaltliche Auseinandersetzung mit den Themen des Films angeregt werden. Andererseits möchten wir auch eine Hilfestellung zur Beschäftigung mit dem Medium Film selbst - seiner Qualität als Zeichensystem, als Kunstform und Geschichtenerzähler - anbieten.

Neben einer **Inhaltsangabe** haben wir ein **Sequenzprotokoll** des Films (nach Nummern chronologisch geordnet) ausgearbeitet. Mit diesem Verfahren lässt sich der dramaturgische Aufbau und Ablauf eines Films besser nachvollziehbar machen und es bietet dem Benutzer durch die klare Struktur auch die Möglichkeit, punktuell auf einzelne Szenen einzugehen. Sequenz (auch Montagesequenz, Montage, Bildfolge) wird im deutschsprachigen Raum oft gleichbedeutend mit Szene verwendet. Die Unterscheidung liegt darin, dass in der Handlungseinheit „Sequenz“ die Abfolge der Ereignisse in Ort und/oder Zeit nicht kontinuierlich ist. Die Einstellungen stehen in einem gedanklichen Zusammenhang (aus: www.mediamanual.at).

Innerhalb des Sequenzprotokolls sind Passagen, die inhaltlich oder in Bezug auf die filmische Umsetzung besonders interessant und wichtig sind, **rot** hervorgehoben.

Anschließend haben wir einen **Themen- und Fragenkatalog** zum Film zusammengestellt, der sich auf einzelne beispielhafte Filmsequenzen bezieht. Im Zusammenhang mit den verschiedenen Themen wird ausführlich auf diverse Aspekte einzelner Sequenzen - vom Schnitt über inhaltliche Fragestellungen bis zum Bildaufbau einer Einstellungen - eingegangen. Besonderes Augenmerk gilt den **filmischen Struktur- und Gestaltungselementen**, die der Regisseur verwendet hat, um seine Geschichte zu erzählen.

Am Schluss gibt es noch einige kurze Angaben und Hintergrundinformationen zu Film und Regisseur, weiterführender Lektüre etc.

Inhaltsangabe

Island, in einem vergangenen Jahrhundert - ein abgelegenes Fischerdorf an der Küste zu Grönland. Der harte Winter macht allen Bewohnern schwer zu schaffen, denn Fjorde und Buchten sind zugefroren und Schifffahrt und Fischfang unmöglich geworden. In dieser Zeit der Abgeschiedenheit und Entbehrung gedeihen bei vielen Leuten im Dorf Angst und Aberglaube.

Der Pastor des Dorfes hat es nicht leicht, seine Gemeinde vor dem magischen Seemannsgarn des ketzerischen Thorkel zu schützen. Auch Boas, der 11jährige Sohn des Pastors, ist davon in den Bann gezogen.

Eines Tages verirrt sich ein seltsames weißes Fell-Wesen in die zugefrorene Bucht. Obwohl das vermeintliche Ungeheuer die Dorfbewohner vor einer drohenden Lawine warnt, glauben viele, es sei an dem Unglück schuld. Boas, der Pfarrerssohn, wird von der Lawine verschüttet. Der kleine „Schneemensch“, der sich als Inuit-Junge entpuppt, rettet ihn. „Ikingut“, ist das erste Wort des fremden Jungen, der nun von allen so genannt wird und Boas bester Freund wird.

Die Pastorsfamilie nimmt Ikingut auf - sehr zum Argwohn der misstrauischen Dorfleute. Thorkel gelingt es mit seinem Geisterglauben, die Bevölkerung so aufzuhetzen, dass Ikingut schließlich eingekerkert wird. Doch Boas und seine Schwester Åsa starten eine waghalsige Befreiungsaktion. Zu früh werden sie dabei entdeckt. Boas und Ikingut fliehen ins gefährliche Packeis hinaus. Gemeinsam treiben die beiden Jungen auf einer Eisscholle ins offene Meer. Zum Glück werden die beiden Jungen von Walfängern entdeckt und geborgen. Sie bringen die beiden zurück. Jetzt klärt sich alles auf: Ikingut ist auf einer Eisscholle von Grönland nach Island getrieben worden und „Ikingut“ ist kein Name, sondern das Wort für „Freund“. Dann heißt es Abschied nehmen für die beiden Freunde, denn die Seeleute werden Ikingut wieder in seine Heimat nach Grönland zu seiner Familie bringen.

Die Personen

Boas, ca. 11 Jahre, ein isländischer Pfarrerssohn

Ikingut, im gleichen Alter wie Boas, ein Inuitjunge

Pfarrer Jon, Boas Vater

Gudrun, Boas Mutter

Åsa, ca. 14 Jahre, Boas Schwester

Magnus, ein Nachbar

Illugi, ca. 14 Jahre, der Sohn von Magnus

Solveig, eine Magd

Helgi, ihr Sohn

Thorkel, ein abergläubischer Fischer

Grimur und **Arni**, Thorkels Freunde

der Landrat, königlicher Beamter

der Sekretär des Landrats

ein Diener, Soldaten, Dorfbewohner

Gikkur, Boas Hund

Sequenzprotokoll

- 1) Erzähler aus dem Off: "Es war einmal vor langer langer Zeit, dass Island ein isoliertes Land war und man Grönland für eine ferne Welt hielt, obwohl man von den nördlichsten Orten Islands dorthin sehen konnte. In harten Wintern kam das Treibeis aus Grönland und schloss Buchten und Fjorde, so dass man nicht auf Fischfang gehen konnte. Das Eis brachte frostkalte Stürme, Hunger und gefährliche Eisbären. Die Leute hatten Angst vor dem Eis und glaubten, dass es sogar noch schrecklichere Bedrohungen mit sich brächte, Flüche und Verdammnis oder gar Ungeheuer und Dämonen aus einer anderen Welt."

Aus der Dunkelheit (Schwarzblende) öffnet sich der Blick auf die karge, schnee- verwehte Felsküste und die weite Eisfläche. Es folgt eine Ansicht der Bucht und im Eis festgefrorener Fischerboote (relativ lange statische Einstellungen Nah und Halbnahe und in der Totale).

Außen: Boas spielt mit einem Stock, an dem magische Utensilien - Tierknochen, skeletierte Fischköpfe und Federn - zur Abschreckung von Geistern und Dämonen, hängen. Wirft ihn einem imaginären Ungeheuer nach.

Åsa seine Schwester holt ihn zum Gottesdienst und kritisiert ihn wegen seiner heidnischen Gesinnung. Boas versucht sich herauszureden, er hätte das Holz für die Kirche nicht vom Holzstoß lösen können, weil es festgefroren war.

Schließlich gehen sie zur Kirche. Åsa bindet noch Boas Schlitten an einem Holzgatter vor der Kirche fest.

- 2) Innen: Die Gemeinde ist zum Gottesdienst versammelt. Der Organist, Magnus, stellt seinen Sohn Illugi als Nachfolger vor. Illugi setzt sich widerwillig ans Harmonium und bringt nur falsche Töne zustande. Im Gegensatz zu den anderen nachsichtigen Erwachsenen findet das Thorkel unerträglich. Beleidigt rennt Illugi die Tür knallend aus der Kirche. Darauf hat Thorkel nur gewartet, um ihn als Frevler zu bezichtigen, der durch sein gottloses Verhalten Unheil bringt. Vor der versammelten Gemeinde entspinnt sich ein Streitgespräch zwischen Pfarrer Jon, der von der Kanzel die Menschen zur Vernunft aufruft, und Thorkel, der heidnischer Magie als das probatere Mittel im Kampf gegen die unbarmherzige Natur sieht. Als der heftige Schneesturm die Kirche so erschüttert, dass Schnee die Kirchentüre eindrückt, scheint dieses Ereignis Thorkels Unheilsprophezeiungen recht zu geben: .
Thorkel: „Möchte der Pfarrer dem etwas hinzufügen?“
Pfarrer Jon: „Lasst uns beten.“

In dieser Sequenz wird Thorkel dramaturgisch durch Bild (Großaufnahmen in Untersicht) und Text (Dialog) als Widersacher und „Bösewicht“ klar positioniert. Er hält provokant seine Bannzauberkette (ähnlich Boas' Geisterbeschwörungsstock) dem Pfarrer und allen Gläubigen entgegen. Später wird er sie gebrauchen, um Ikingut zu verhexten.

- 3) Außen: Illugi sitzt missmutig vor der Kirche. Da fällt ihm Boas Zauberstock auf, er bricht ihn entzwei, steckt ihn auf Boas Schlitten und gibt dem Gefährt einen heftigen Tritt, dass es bis zu den Felsen am Rande des Packeises rast.
Boas löscht währenddessen die Kerzen in der Kirche und geht dann ins Freie.
Er bemerkt, dass sein Schlitten fehlt, sieht ihn auf dem abschüssigen Gelände hinuntersegeln und läuft hinterher.
Der Schlitten ist auf einem Felsen zum Stehen gekommen. Boas und sein Hund Gikkur klettern hinunter. Gikkur beginnt zu bellen.
Auf dem Packeis sieht Boas in weiter Ferne ein weißes aufrecht gehendes Pelzwesen, das seltsame Geräusche von sich gibt, während es einen kleinen Gegenstand an einer Schnur* wie ein Lasso über seinem Kopf wirbelt. Boas rennt aufgeregt nach Hause.

*eine Art Schwirrholz oder Wurfschlinge - ein bei vielen Naturvölkern verbreitetes „Spielzeug“ aus Holz oder Knochen. (vgl. Anhang)

schöner Bildübergang von Sequenz 3 zu 4: Ikingut als winziger Punkt auf der weiten weißen Eisfläche (Totale), Schnitt, Schneeschaufeln vor dem Pfarrershaus (Nah bis Detail) Blick direkt auf den frischen Schnee, konzentriert auf den Vorgang, Schnitt, das Pfarrershaus in der Halbtotale (außen), Schnitt

- 4) Innen: Gespräch zwischen Pfarrer Jon, dessen Frau und Solveig der alten Magd. Sie bittet den Pastor, ein Gnadengesuch für ihren Sohn Helgi an den Landrat zu schreiben. Helgi wurde wegen Beleidigung der Obrigkeit unverhältnismäßig hart bestraft und hat seine Strafe bereits abgesessen. Der Pastor lässt sich nach einigem Zögern überreden. Dann platzt Boas herein und berichtet von seiner Begegnung mit einem Schneemonster. Boas Vater versucht ihn zu beruhigen. Solveig, die alles mitgehört hat, verlässt das Pfarrershaus.

Nebenhandlung: Illugi versucht sich bei Boas zu entschuldigen, nimmt an, dass ihn Boas verpetzt hat. Als Solveig das Haus verlässt, ruft er ihr zu: "Boas lügt", die verneint, weil sie an etwas ganz anderes - nämlich Boas' Bericht über den Meermenschen - denkt.

- 5) Innen: In der Kneipe erzählt Solveig Thorkel und den anderen Fischern von Boas Erlebnis. Thorkel und seine Leute fühlen sich bestätigt in ihrem Geisterglauben und kündigen an, Jagd auf den Dämon zu machen.
- 6) Innen: Boas sitzt verstört zu Hause, als Thorkel und seine Leute kommen, um ihn zu holen. Doch Boas Mutter lässt ihn nicht gehen und schickt das abergläubische Pack weg. Während die Frauen im Haus mit dem Kochen beschäftigt sind, schleicht sich Boas davon.
- 7) Außen: Boas läuft den Männern nach, um ihnen zu zeigen, wo er das Ungeheuer gesehen hat. Sie finden kleine runde Fußspuren im Schnee ...

Pfarrer Jon übergibt Illugi den Brief mit dem Gnadengesuch für Helgi. Der Junge soll ihn dem Landrat bringen.

Während Thorkel fantasiert, mit welcher Art von Monster sie es hier zu tun haben, findet Boas einen kleinen geschnitzten Eisbären im Schnee.

Boas' Fund gibt bereits einen Hinweis darauf, dass das Ungeheuer ein Kind sein könnte.

- 8) Innen: Beim Landrat: Der einfältige Landrat liest den Brief des Pastors und diskutiert mit seinem Sekretär, wie er sich zum eigenen Vorteil aus der Affäre ziehen könnte.
- Illugi bewundert den „Türsteher“ in Uniform, der ermutigt ihn, sich doch als Wachebeamter zu bewerben.
- 9) Außen: Boas, bewaffnet mit einem Holzschwert und Schild, macht sich gemeinsam mit seinem Hund Gikkur auf die Suche nach dem Fellwesen. Er klettert die Strandfelsen hinauf. Aus einer Felsspalte kommt Rauch und Boas hört auch ein Singen. Er schreit in die Höhle hinunter und erhält nur ein unverständliches Geschrei „RRRRRRRRRRRR“ zur Antwort. Boas wirft sein Schwert und Schild in die Felsspalte und läuft davon.
- 10) Außen: Thorkel hat sich einen merkwürdigen Kopfschutz zur Dämonenabwehr gebastelt und wird von den anderen deshalb ausgelacht. Boas kommt gelaufen, und erzählt, dass das Schneemonster singt...
- 11) Innen: Kneipe: Thorkel und seine Freunde spekulieren, was für eine Art von Dämon da sein Unwesen treibt, ein Geist, der noch dazu singt.

IKINGUT

12) Innen: Nacht: es ist Schlafenszeit. Boas liegt im Bett und spielt mit dem kleinen Spielzeug-Eisbären, den er gefunden hat.

Außen: die nächtliche Eis- und Schneelandschaft wirkt bedrohlich.

Innen: Boas steht auf und geht zum Fenster, draußen macht sich das Fellwesen laut singend und



fuchtelnd bei den Pferden zu schaffen.

Nach und nach ist die ganze Familie zum Fenster gekommen und schaut gebannt hinaus. Als der Kleine im Eisbärfell die Pferde losbindet, schickt Boas' Vater Kristin um das Gewehr, Illugi muss los, um die Fischersleute zu warnen.

Außen: Die Menschen sammeln sich vor

dem Pastor-Haus. Nach einem kurzen Blickkontakt flieht das verschreckte „Ungeheuer“. Thorkel kommt mit seiner Gruppe von der anderen Seite. Als Grimur schießen will, wirft sich Boas dazwischen. Ein Schuss löst sich. Wütend befiehlt der Pastor seinem Sohn, nach Hause zu gehen. Boas aber erinnert sich an die Höhle und läuft in Richtung Felsen davon. Da bricht eine gewaltige Lawine los, Boas wird mitgerissen und verschüttet. Auch im Dorf richtet sie große Zerstörung an.

13) Außen: Tag: Die Katastrophe ist vorüber. Bei den Aufräumarbeiten wurde Magnus, Illugis Vater, verletzt, man bringt ihn ins Haus. Thorkel gibt dem Ungeheuer die Schuld an dem Unglück und meint es müsste so schnell wie möglich zur Strecke gebracht werden. Pfarrer Jon dagegen ist davon überzeugt, dass es helfen wollte: „Jetzt mach einmal einen Punkt, Thorkel, wenn dieses Ungeheuer, wie du es nennst, uns nicht nach draußen gelockt hätte, wären wir alle tot.“

Erst jetzt fällt auf, dass Boas nicht zurückgekehrt ist ...

14) Außen: Boas liegt knapp unter der Schneedecke begraben und ruft um Hilfe. Er sieht und hört Schritte über sich, dann packt ihn eine kleine Hand an der Nase, das Schneemonster steckt seinen Kopf ganz nah zu ihm unter den Schnee und sagt „Ikingut“. Boas schreit vor Schreck aus Leibeskräften und auch sein Retter stimmt in den Schreckensschrei mit ein.

IKINGUT

- 15) Außen: Boas' Mutter blickt sorgenvoll Richtung Küste. Arm in Arm kommen die beiden Jungen näher. Boas berichtet von seiner Rettung. Das Ungeheuer ist ein Junge wie er. Boas nimmt an, dass sein Name „Ikingut“ ist, weil das sein erstes Wort war. Ikingut dagegen glaubt, dass Boas „Mama“ heißt, nachdem Boas in Panik nach seiner Mutter gerufen hatte.
- 16) Außen:Ikingut zieht mit Boas Familie zum Pfarrershaus. Argwöhnische Blicke der Dorleute verfolgen sie.
- 17) Innen: Die beiden Jungen werden versorgt. Ikingut sieht sich staunend im Haus um. Er legt seinen Pelz ab und wärmt sich an der Feuerstelle. Solveig verfolgt ihn mit misstrauischem Blick, als sie Ikingut anlächelt, wendet sie sich ab.
- 18) Innen: Im Fischerzelt: Solveig tratscht den Seeleuten:
„Er ist kohlrabenschwarz, listig, die Augen schwarz wie die einer Robbe, nur verschlagener...“
- 19) Außen: Ikingut und Boas spielen Speerwerfen. Zufällig werden sie heimliche Augen- und Ohrenzeugen, als Illugi im Holzschuppen vor sich hinräumt und sich vorstellt, wie er Boas Schwester Åsa seine Liebe gesteht.
- 20) Innen: Die Pfarrersfamilie bei Tisch. Ikingut zeigt keine Marnieren, wird aber trotzdem toleriert. Boas Vater macht alle darauf aufmerksam, dass dies vielleicht die letzte ordentliche Mahlzeit ist, da die Vorräte allmählich zu Ende gehen. Es gibt kein Brot, weil das Mehl verdorben ist. Alle müssen sich auf eine Zeit der Entbehrung einstellen.
- 21) Innen: Fischerzelt: Die Seeleute sind unruhig, der Hunger wird für sie allmählich unerträglich. Eine Frau fordert Thorkel auf, etwas zu unternehmen.
- 22) Außen: Vor dem Pfarrershaus. Die Familie bei Aufräumungs- und Reparaturarbeiten. Boas stellt den Behälter mit dem verdorbenen Mehl vor den Schuppen. Dann soll er Sven beim Schneeschaufeln helfen. Ikingut zeigt Boas, wie man aus Schnee Ziegel schneidet und einen Iglu baut. Die Jungen sitzen im Iglu, Ikingut macht Feuer.
- 23) Außen:Thorkel kommt angeschlichen. Er steckt den Kopf in den Iglu und fuchtelt mit seiner Bannzauberkette vor Ikinguts Gesicht herum. Der fühlt sich angegriffen und schlägt reflexartig zu. Mit blutiger Nase will Thorkel wütend davon. Boas hält ihn zurück und versucht ihn zu beschwichtigen. Boas macht Ikingut klar, dass er sich falsch verhalten hat.



- 24) Innen: Fischerzelt: Thorkel kehrt aufgebracht zu seinen Leuten zurück. Sie beschließen, den vermeintlichen Unheilsbringer an die Behörde - den Landrat zu übergeben.
- 25) Außen: Zwei von Thorkels Leuten schleichen sich an das Haus des Pfarrers an, Arni klettert auf das Dach des Holzschuppens, um beim Dachfenster nachzusehen, wo sich Ikingut befindet. Der bemerkt den nächtlichen Einbrecher, greift aus dem Fenster, kneift Arni in die Nase und ruft dabei „Ikingut“. Zu Tode erschreckt purzelt der ungebetene Gast vom Schuppendach. Arni und sein Kumpane Grimur entdecken die Tonne mit dem verdorbenen Mehl und nehmen sie mit.
- 26) Innen: Der Landrat und sein Sekretär sind in ein Brettspiel vertieft, als der Diener einen Boten (Thorkel) mit schlechten Nachrichten über Pfarrer Jon ankündigt. Der Landrat, dem Pfarrer Jon ohnehin ein Dorn im Auge ist, wird hellhörig. Denn er erhofft sich, ihm eins auszuwischen. Thorkel wird hereingebeten. „Schicke den Mann herein, hol Rum.“
- 27) Innen: Ikingut wird im Waschzuber geschrubbt. Man glaubt, seine dunkle Hautfarbe abwaschen zu können.
Die Familie beim mageren Mittagmahl. Ikingut spürt die gedrückte Stimmung.
Pfarrer Jon nimmt Boas beiseite, um ihm klarzumachen, dass es ziemlich ungünstig sei, Ikingut hier zu behalten. Die Anfeindungen durch die Dorfbewohner würden immer heftiger und es wäre gut, Ikingut unter den Schutz des Landrates zu stellen.
Boas zeigt wenig Verständnis für die Argumente seines Vaters. Er rebelliert und will seinen Freund nicht preisgeben, läuft wütend aus dem Haus.
Ikingut geht nachdenklich zum Fenster und schaut auf die Landschaft hinaus.
In der nächsten Einstellung wandert Ikingut in seinem Pelz durch den Schnee (Gesang)
- 28) Außen, dann Innen: Thorkel kehrt von seiner erfolgreichen Mission beim Landrat heim: „Er kommt.“
- 29) Innen: Boas hat sich wieder beruhigt, er spielt am Tisch mit seinen Sachen. Åsa vermutet, dass Ikingut verschwunden ist. Boas glaubt, der Vater habe ihn weggeschickt und beschimpft ihn, als er ihn beruhigen will: „Ich bin nicht dein lieber Junge!“
- 30) Außen: Boas macht sich auf die Suche nach Ikingut, auch beim Felsenversteck findet er ihn nicht. Dann entdeckt er seinen Freund am Packeis beim Eisfischen. Die Wiedersehensfreude und die Freude über die reiche Beute sind groß. Jubelnd stehen die beiden Arm in Arm nebeneinander auf dem Eis.
- 31) Außen: Thorkel und seine Leute sind ebenfalls auf der Suche nach Ikingut. Vergeblich mühen sie sich mit dem Fernrohr ab, als Boas und Ikingut plötzlich hinter ihnen auftauchen. Nach einer Schrecksekunde nehmen sie die Verfolgung der beiden auf. Doch die sind schon beim Pfarrershaus. Ikingut wirft Thorkel und seinen Leuten einen Teil der Beute hin. Auch wenn die Fische - wie Thorkel vermutet - mit Zauberei gefangen wurden, nehmen sie diese doch mit..
- 32) Innen: Die Pastorsfamilie bei Tisch: alle freuen sich über die unverhoffte Mahlzeit. Der Vater bedankt sich bei Boas und ganz besonders bei Ikingut. Dann falten alle zum Tischgebet die Hände.
- 33) Innen: Auch bei den Fischern gibt es ein Festessen. Eine Frau hat ahnungslos aus dem gestohlenen, verdorbenen Mehl Brot gebacken und reicht es zum Fisch herum. Einige scheinen wegen der Fischspende schon ihre Meinung über Ikingut ändern zu wollen, doch Thorkel bleibt weiterhin voll Mißtrauen: ...“man weiß ja nie, was hinter solchen Wohltaten steckt. Solche Viecher machen nie etwas umsonst.“

IKINGUT

- 34) Innen: Boas spielt mit Ikingut „Bauernhof“. Idylle - unterstützt durch das freundliche musikalische Leitmotiv. Pfarrer Jon kommt dazu, entschuldigt sich bei Boas, dass er Ikingut wegschicken wollte und sucht die Versöhnung. Boas umarmt seinen Vater. Ikingut sieht voll Anteilnahme zuerst lächelnd, dann traurig, nachdenklich zu.
- 35) Außen: Fischerzelt - man hört lautes Stöhnen, Rülpsen und Furzen.
Innen: Von Bauchschmerzen und Blähungen gepeinigt, jammern Thorkel und seine Leute über den teuflischen Fluch, der ihnen vom dem kleinen Dämon angetan wurde. (Nicht wissend, dass das gestohlene Mehl und nicht Ikinguts Fische an ihren Verdauungsbeschwerden schuld ist.)
Um ihre Winde los zu werden, „hängen“ sich die Fischersleute auf.
Sie haben die Hoffnung auf Hilfe durch den Landrat bereits aufgegeben.
- 36) Außen: Totale auf die Eisprarie, der Landrat reitet mit seinem Gefolge in die Richtung des Dorfes.
Illugi erspäht sie freudig.
Obige Passage erinnert in ihrer Inszenierung und Vertonung an den klassischen Western.

Innen: Die Frauen des Hauses und Sven sind schon wach, Åsa zur Mutter:
„Mama, der Landrat kommt gerade.“
Gudrun: „Wecke die Jungs nicht. Gib deinem Vater Bescheid.“

- 37) Diese Sequenz ist eine der längsten und wichtigsten und teilt sich in drei Untersequenzen:

1) Der tölpelhafte Landrat und sein Sekretär sind bereits eingetreten. Åsa bietet ihnen höflich etwas zu Trinken an. Sie lehnen ab. Der Landrat aufgeregt zum Sekretär: „Das ist wohl das erste Mal, dass ein Dämon von einem Landrat festgenommen wird.“

Pfarrer Jon kommt die Treppe herunter.

(Einstellung: Nah - Kameraposition unterhalb bzw. hinter der freien Holzstiege - durch die Stiegenbretter sieht man Pfarrer Jon und seine Frau die Treppe hinuntersteigen, Kamera bewegt sich mit leichter Zoom und Schwenk auf die Kontrahenten in der Halbtotale, Schnitt: Zwischen Eingangstür und Treppenabsatz stehen Pfarrersfamilie und Landrat einander gegenüber.)

Die Pfarrersfamilie weigert sich Ikingut auszuliefern. Der Landrat öffnet triumphierend die Tür, um sein Anliegen vom „Volk“ bekräftigen zu lassen.

Thorkel und seine Leute haben sich vor dem Haus versammelt. Als sich der Pfarrer auch dadurch nicht einschüchtern lässt, drohen die königlichen Beamten, den Bischof einzuschalten, um den Pfarrer seines Amtes zu entheben.

Schließlich gibt Pfarrer Jon nach - unter der Bedingung, dass der Landrat sein Ehrenwort für eine angemessene Behandlung des nun unter seinem Schutz stehenden Ikingut gibt.

Ignorant wird diese Anmaßung des Pfarrers mit Berufung auf den Obrigkeitsstatus abgewiesen.

Pfarrer Jon: „Kann ich Ihr Ehrenwort dafür bekommen?“

Sekretär des Landrats: „Er ist doch die Obrigkeit, etwas anderes können sie kaum erwarten.“

Landrat: „Ich bin die Obrigkeit.“

2) Der Pastor und seine Frau gehen nach oben in die Schlafkammer. Gudrun weckt Ikingut behutsam auf, hebt vorsichtig Boas Arm von seiner Schulter. Um keinen Preis darf Boas etwas von Ikinguts „Entführung“ mitbekommen. Pfarrer Jon sitzt mit kummervollem Gesicht neben Boas Bett, wissend, dass er das Vertrauen seines Sohnes enttäuschen muss.

3) Ikingut - völlig verschlafen - tappt vertrauensselig mit Gudrun die Treppe hinunter.

(auch hier wieder die Einstellung mit der nahen Untersicht der Treppe, gibt den ängstlichen Blick der Beamten als Nahaufnahme auf die Tatzen im Eisbärfell wieder)

Er wird dem Landrat übergeben. Der versichert sich noch durch einen Blick zu Thorkel, ob der kleine Junge tatsächlich das von allen gefürchtete Monster sein soll.
Thorkel nickt.

Boas wird wach, bemerkt dass Ikingut weg ist und spürt sofort, dass irgendwas nicht stimmt. Der Landrat will Ikingut abführen lassen, da stürzt Boas die Treppe herunter und umklammert seinen Freund. Die beiden werden auseinandergezerrt. Der Pastor versucht seinen Sohn zu beruhigen und zurück-zuhalten. Doch Boas ist außer sich vor Verzweiflung und beschimpft seinen Vater als Verräter. Thorkel hat den Sieg davongetragen, während Pfarrer Jon und Gudrun verzweifelt zurückbleiben. Boas sieht dem Tross aus dem Fenster der Dachkammer nach.

Halbtotale Boas, von hinten, vor dem Dachfenster knieend, Zoom, Boas, Nah, dreht den Kopf nach hinten, Profil Nah Boas schnauft noch immer vor Wut.
Die Action und Dramatik der vorangegangenen Szene klingt in der Intensität und Ruhe der letzten Einstellungsfolge aus.

38) Innen: Im Amtshaus wird Illugi vom Landrat als Wachsoldat angelobt.

„Du musst die Schlüssel aufbewahren, und sei vorsichtig mit der Handhabung der Waffen. Man vertraut dir.“

Außen: Hoch motiviert tritt Illugi seinen Dienst an, patrouilliert im Stechschritt vor dem Kerker auf und ab. Er riskiert einen neugierigen Blick in das Verließ zu Ikingut. Als in ihm das Mitleid hochsteigt, knallt er das Kerker- Fenster entschlossen zu.

39) Innen: Nacht: Die Dachkammer der Pfarrersfamilie. Alle schlafen, nur Boas liegt wach. Er weckt Åsa und bittet sie um Hilfe bei der Befreiung Ikinguts. Nachdem er sie davon überzeugt hat, dass sie Illugis große Liebe ist, kann er sie für seinen Plan gewinnen.

40) Außen: Illugi friert - er stampft sich die Füße warm.

Schöner Übergang bzw. Bildmetapher: Illugis schwarze Soldatenstiefel in Nahaufnahme auf dem nachtblauen Schnee.

Boas und Åsa kommen auf einem Pferd angeritten. Steigen ab und schleichen sich an das Gefängnisgebäude heran. Illugi hantiert in der Zwischenzeit mit seinem Gewehr herum.

Rhythmische Montage: Boas und Åsa lugen hinter der Hausmauer hervor, Groß: zuerst Boas, dann Åsa oberhalb im Bild, Schnitt: Illugi salutiert, Schnitt wieder zurück zu Åsa (Groß) und Boas (Groß), Schnitt: Halbtotale seitlich auf das Gefängnisgebäude: Boas und Åsa werfen Schatten auf die Hausmauer, sie richtet sich auf und tritt aus ihrem Versteck, geht auf Illugi zu, Kamera schwenkt mit, übernimmt die Bewegung.

Die gesamte Szene kommt ohne Dialog aus, arbeitet nur mit prägnanten musikalischen Akzenten .

Illugi ist überrumpelt, Åsa aber kann ihn „einwickeln“ und überredet ihn, es sich mit ihr im Wärterhäuschen bequem zu machen.

Åsa: „Du denkst vielleicht, ich bin verrückt geworden, es war nur so, als ich dich sah mit der Uniform, so fein und würdevoll, dann erst sah ich, was für ein Mann du bist.“

41) Boas kündigt sich bei Ikingut durch das Kerkerfenster an und steigt zu ihm ins Verließ hinunter. Doch Ikingut ist mit schweren Eisenketten gefesselt, die nur mit einem Schlüssel zu öffnen sind.
Auch Helgi, Solveigs Sohn, befindet sich in dem schrecklichen Kotter. Er gibt Boas den Hinweis, dass

der Wachsoldat die Schlüssel am Gürtel trägt.

Boas möchte auch den armen Helgi befreien, doch der rät ihm, keine Zeit zu verlieren, ehe der Morgen anbricht.

- 42) Außen und Innen im Wechsel: Boas pirscht sich an das Wärterhäuschen heran und versucht, Åsa durchs Fenster klar zu machen, dass er den Schlüsselbund von Illugis Gürtel braucht. Als sie nicht versteht, was er meint, zeichnet Boas einen Schlüssel auf die angelaufene Fensterscheibe. Åsa hat verstanden. Sie nimmt Illugi bei einer Umarmung den Schlüsselbund ab, stößt ihren Verehrer dann wieder zurück, stellt sich unauffällig zur Türe und lässt den Schlüssel hinausfallen.

Illugi ist durch seine Verliebtheit so verwirrt, dass er von all dem nichts bemerkt. Er entschuldigt sich für sein stürmisches Verhalten.

Auch hier gelingt dem Regisseur eine zwingende bildliche Umsetzung, er arbeitet mit dem wechselseitigen Blick durch die vereiste Fensterscheibe und setzt sie schließlich dramaturgisch perfekt als Lösungsmotiv ein.

- 43) Außen: Illugis Ablöse macht sich zum Dienstwechsel bereit. Währenddessen müht sich Boas damit ab, Ikingut von seinen Ketten zu befreien. Dem Wächter fällt auf, dass die Gefängnistür offen steht, dann wird er durch Gelächter im Wachhäuschen abgelenkt. Åsa und Illugi sind gerade im Begriff sich zu küssen, als der Wächter unsanft die Tür aufstößt. Åsa stellt Illugi das Bein, dass er dem schimpfenden Wächter entgegen taumelt. Illugi wird beauftragt, Alarm zu schlagen.

44) Action

Als Parallelhandlung geschnitten: Während der Wächter mit einem langen Stock brutal in das Verließ hinunter stochert, läutet Illugi die Alarmglocke. Åsa versucht ihn nach Kräften daran zu hindern. Der Landrat springt in Nachthemd und Schlafmütze, mit seinem Säbel bewaffnet vor seinem Haus auf und ab. Weitere Wachsoldaten kommen als Verstärkung.

Boas gelingt es, den Stock des Wächters zu fassen und stößt ihn mit aller Kraft zurück. Kurz ist der Fluchtweg frei und er kann mit Ikingut entkommen.

Doch die Wächter sind ihnen schon auf den Fersen, schießen ihnen nach und verscheuchen dadurch das rettende Fluchtpferd.



Eine dramatische **Verfolgungsjagd** beginnt, bei der Jäger und Gejagte im Schneesturm am Hosenboden über abschüssiges Gelände hinunter-rutschen.

Komisches Element, um die Spannung ein wenig zu unterbrechen.

Die Wachen holen die Jungen ein, Illugi soll Ikingut stellen und ihn mit dem Gewehrkolben niederschlagen.

Boas schreit ihn an, es nicht zu tun.

In dieser tempo- und actionreichen Sequenz setzt der Regisseur an dieser Stelle einen Kontrapunkt mit extremer Retardierung und verleiht der nächsten Szene dadurch besonderes Gewicht:

In Zeitlupe sind die Augenpartien (Detail) von Illugi und Ikingut gegeneinandergeschnitten: Die Zeit scheint für diesen intensiven Blickkontakt still zu stehen, dann entscheidet Illugi blitzartig, die Seite zu wechseln. Sein Gewehrkolben trifft einen Kameraden und er verschafft den Jungen damit einen Vorsprung.

„Rennt Jungs, rennt beeilt euch!“ ruft er ihnen nach.

Die gehetzten Kinder merken in ihrer Panik nicht, dass sie genau auf das Treibeis zu laufen. Sie hören die Warnung eines Soldaten nicht mehr. Boas und Ikingut brechen auf der unsicheren Eisdecke beinahe ein, können sich noch auf eine Eischolle retten und treiben einander fest umklammernd ins Meer hinaus.

- 45) Überblendung: Außen: die Sonne kommt durch die Wolken, das Eis geht auf. Das Meer ist wieder schiffbar. Vergeblich suchen Boas Familie und Thorkel mit seinen Leuten den Strand nach den beiden Jungen ab.

Thorkels Gesicht verrät seine Hilflosigkeit und sein schlechtes Gewissen. Ihm wird klar, was er mit der Verfolgung von Ikingut angerichtet hat. Diese Erkenntnis verfolgt ihn bis in den Schlaf.

- 46) Innen und Außen: Das Leben geht weiter. Boas Eltern trauern (Vater betend in der Kirche, Mutter aus der Vogelperspektive auf Boas verwaistem Bett sitzend, hält den Holzeisbären in der Hand (**lange, statische Einstellungen in klassischer Bildkomposition**))

Die Fischer gehen daran, mit ihren Booten wieder hinauszufahren.

Helgi, Solveigs Sohn ist endlich frei.

Gikkur, Boas Hund scheint auf Boas zu warten.

- 47) **Thorkels Albtraum**

Innen: Thorkels Zelt. Im Traum sieht Thorkel Boas und Ikingut auf sich zukommen, er hört ihre Stimmen und wirres Gerede über Meermenschen.

Der Türriegel wird geöffnet, ins Zelt tritt ein riesiger Inuit-Mann, er streift die Kapuze ab und bewegt sich auf Thorkel zu, der einen Schreckenschrei ausstößt und in Panik aus seinem Zelt rennt.

Mystische Lichtsetzung und extreme Untersichten verstärken den geisterhaften Charakter dieser Sequenz.

- 48) Innen: Boas Vater beim Gebet in der Kirche (kniend Halbtotale von hinten)

Der Wind schlägt die Kirchentür auf und zu, ein Schatten huscht am Seitenfenster vorbei, nochmal schlägt die Tür und der dicke Schutzvorhang vorm Eingang bauscht sich.

(Kamera im Perspektivwechsel zur Kirchentür/ in Richtung Altar transportiert eine mysteriöse Unruhe)

Pfarrer Jon versenkt sich wieder ins Gebet. Aus dem Off hört man Boas Stimme: „Papi, Papi.“ Der Vater dreht sich um. Am Eingang der Kirche, im Mittelgang steht Boas. Vater und Sohn laufen aufeinander zu und fallen einander in die Arme. Boas erzählt, was ihm und Ikingut geschehen ist und dass sie von Seeleuten gerettet wurden.

Perspektivwechsel; aus der Vogelperspektive: Ikingut kommt mit Boas Mutter und Geschwistern in die Kirche. Apotheose der Wiedersehensfreude.

- 49) Außen: Totale auf die Bucht. Ein großes Seegelschiff liegt vor Anker, Schwenk auf Thorkel. Er erfährt im Gespräch mit einem kleinen Jungen, dass das Schiff nach Grönland zum Walfang fahren wird.

Innen: Fröhliche Stimmung im Fischerzelt, die Seeleute mit ihrem norwegischen Kapitän zu Gast bei den isländischen Dorfleuten. Es wird gegessen, getrunken musiziert und Geschichten werden erzählt. Boas stellt seinem Vater Kajut vor, einen Inuit aus Grönland, der die Walfänger auf ihrem gefährlichen Weg durch das Eis begleitet.

IKINGUT

Boas und der Kapitän berichten, dass Ikingut eigentlich „Angutteraqu“ heißt, was soviel wie Mamas Junge bedeutet. „Wir sind alle gleich, egal woher wir kommen.“ meint der Kapitän nachdenklich, während ihm Pfarrer Jon zustimmt.

Alle „Geschichten“ - Handlungsstränge - werden nun abgeschlossen:

Illugi hat seine Laufbahn als Wachtmeister wieder aufgegeben. Magnus, sein Vater, erzählt, dass er nun Pfarrer werden will ...

Ása wirft Illugi einen verschmitzt, freundlichen Blick zu.

Thorkel schafft es, vor allen Leuten über seinen abergläubischen Schatten zu springen und macht Frieden mit Ikingut. Als der ihn in die Nase kneift und „Ikingut“ sagt, lacht er und meint: „Du bist in Ordnung“

50) Außen: Kurzer Blick auf das Schiff, das bald auslaufen wird.

Nah und in Großaufnahme die beiden Jungen nebeneinander beim Abschiednehmen:

Boas: „Ich wünsche mir, es gäbe immer Eis, und wir könnten einfach über das Meer spazieren und uns gegenseitig besuchen. Ich freue mich trotzdem, dass du zu deinen Eltern gehen kannst, damit sie nicht länger traurig sein müssen. Sie müssen sich so fühlen wie ich, wenn du gehst.“

Überblendung aufs Wasser, das Boot, das Ikingut zum Schiff bringt, kommt ins Bild. Während das Boot hinausfährt, im Schnitt/Gegenschnittrythmus, Nah bzw. Großaufnahmen der Kindergesichter: Ikingut winkt, Boas winkt vom Land und wirbelt Ikinguts Spielzeug - das Wurfseil/Lasso - über seinem Kopf. Ikingut setzt Boas Mütze auf, noch einmal rufen sie einander „Ikingut“ zu.

Vorschläge zur Vor- und Nachbereitung

Im Sinne eines besseren Verständnisses des Films empfiehlt es sich, die Kinder vor dem Kinobesuch anhand der Kurzinhaltsangabe mit der Geschichte vertraut zu machen. Ein Aneerzählen der Story steigert die Spannung, ohne den Schluss vorweg zu nehmen.

Für die Nachbereitung in der Klasse kann mittels Brainstorming ein Themen- und Fragenkatalog erstellt werden. Dabei können sowohl inhaltliche als auch formale Fragen behandelt werden, genauso sollte aber auch die emotionalen Verarbeitung des Gesehenen nicht zu kurz kommen.

Fragen für das Brainstorming:

- worum geht es in dem Film?
- welche Szene hat dir am besten gefallen?
- welche Szene hat dir Angst gemacht?
- welche Szenen waren für dich lustig?
- was hast du nicht verstanden?

Die Antworten werden nach Häufigkeit und Qualität gesammelt und an die Tafel geschrieben. Stehen dann die Schwerpunkte fest, können in der nächsten Phase Begründungen erarbeitet und diskutiert werden.

Beispiel: Thema Freundschaft

Warum und wie werden Boas und Ikingut Freunde ?
Vgl. dazu Sequenz 12 -14

Dass hier eine Freundschaft zwischen den beiden Jungen entstehen wird, lässt uns der Regisseur schon durch die **Strategie des Blicks** erahnen:

Boas beobachtet Ikingut durch das Fenster der Schlafkammer - zuerst voll Staunen und ein wenig skeptisch - Boas Gesicht in Großaufnahme, Schnitt, Ikingut durch die Fensterscheibe von oben gesehen, Halbnahe, zuerst stehend mit Blick zum Fenster, dann in Bewegung, Schnitt zurück auf Boas, Großaufnahme frontal, im Bildhintergrund tauchen Boas Geschwister auf, gemeinsam schauen sie auf Ikingut; Schnitt: Ikingut durchs Fenster Kamera zoomt näher, Ikingut scheint zum Fenster hinaufzublicken, Schnitt: Boas Gesichtsausdruck entwickelt sich zu einem angedeuteten freundlichen Lächeln.

Ikingut rettet Boas aus der Lawine - Sequenz 14 - der Beginn der Freundschaft wird schon deutlich, als Boas und Ikingut Arm in Arm zum Dorf zurückkehren.

In einigen Sequenzen wird die Wärme und das Verständnis der Jungen füreinander stimmungsvoll ins Bild gesetzt: Sequenz 21, Ikingut und Boas beim Speerwerfen und als heimliche Beobachter, Sequenz 24, das gemeinsame Iglu-Bauen.

Boas befreit seinen Freund aus dem Gefängnis (Sequenzen 39 - 44)

Abschiedsszene von Ikingut und Boas (Sequenz 50)

Beispiel: Vorurteile, Aberglaube, Fremdenfeindlichkeit

Warum fürchten sich die Leute vor Ikingut?

Hier kann am Beispiel einiger „Missverständnisse“ erklärt werden, wie Angst und Unwissenheit die Wahrnehmung der Realität verzerren können:

Ikinguts Warnung vor der drohenden Lawine wird von den Fischersleuten als Fluch ausgelegt. (Sequenz 13)

Als Ikingut sich spontan gegen Thorkels Zauber wehrt, wird er von ihm als Bestie hingestellt. (Sequenzen 23, 24)

Nicht die geschenkten Fische, sondern das gestohlene Mehl verursachen den Fischern das Bauchweh. (Sequenz 35)

Weiterführend kann die Frage gestellt werden, wie weit die Verhaltensmuster der Personen aus dieser Geschichte auch heute noch gelten.

Beispiel: Vater-Sohn-Beziehung

Wie stehen Boas und sein Vater zueinander?

In diesem Zusammenhang kann auf die einfühlsame und komplexe Gestaltung dieser liebevollen, aber nicht reibungsfreien Beziehung eingegangen werden.

Die Freundschaft von Boas zu Ikingut schafft ein Konfliktpotenzial zwischen Vater und Sohn. Boas lehnt sich immer wieder gegen die Anweisungen seines Vaters auf (Sequenzen 12 und 27), Pfarrer Jon bemüht sich um die Liebe und Zuneigung seines Sohns (Sequenz 34), die Heimkehr des „verlorenen Sohns“ (Sequenz 48).

Neben dem Beziehungsaspekt, der in den vorangegangenen Fragestellungen erörtert wurde, kann auch mittels **Charakteristik** zu einzelnen Figuren gearbeitet werden.

Beispiel: Thorkel, der ängstlich-aggressive, aber auch etwas lächerliche Seemann

Vgl. Sequenz 2) wo Thorkel bereits als Widersacher und Bösewicht in die Geschichte eingeführt wird. Weiters Sequenzen 5 - 7, 10, 13, 18, 23, 24, 31, 33, 35, 37, 45, 47, 49.

Beispiel: der Landrat, ein tölpelhafter, eitler Vertreter der Staatsgewalt

(Sequenzen 26, 37)

Beispiel: Illugi, der pubertäre, unsichere Junge (Sequenzen 38, 40, 42, 48)

Filmische Struktur- und Gestaltungsmittel

Folgende Themenbereiche können hier von Interesse sein:

Kamera: Welche Bilder sind im Gedächtnis hängen geblieben? (Verbale Beschreibung oder bildnerisches Umsetzen).

Schnitt: Wie wurden Bildübergänge gestaltet? Beispiel: Sequenzen 3/ 4, 37, 40, 42, 50.

Regie: Wie hat der Regisseur die Geschichte erzählt?

Spannend, verständlich, rührend, komisch - Beispiele für diese Begriffe in der Handlung und Gestaltung des Films suchen. Beispiel Sequenz 35 (Komik), 48 (Pathos und Rührung) oder andere.

Schauspieler: Waren die Schauspieler in ihren Rollen überzeugend, wer besonders?

Hat die Darstellung von Thorkel und des Landrats gefallen oder sind sie zu klischeehaft angelegt?

Musik: Wie wird die Musik in diesem Film eingesetzt?

Emotionaler Verstärker im Sinne klassischen Erzählkinos. (Sequenzen 24, 39, 40, 44, 50 und mehr).

Hier können vertraute Seh- und Hörgewohnheiten in Bezug auf die Filmgestaltung diskutiert werden.

- welche Musik/welches Instrument eignet sich für eine spezifische Stimmung (wie Romantik, Spannung, Action, Ungewissheit, Gefahr, Heiterkeit etc.)?

Emotionale Besetzung durch Kamera-Perspektive, Kamera-Bewegung, Schnitt und Ton

Beispiel: Sequenz 16, Boas Rettung: Übergang von der vorigen Sequenz mit einer **symbolischen**

Montage: Gudrun fragt die Männer nach Boas, Schnitt: Nahaufnahme von Boas' im Schnee liegender Mütze, man hört Schritte im knirschenden Schnee, ein Schatten fällt auf die Mütze, Schnitt: Boas Gesicht in Nah- bis Großaufnahme, eingegraben in den Schnee, Schnitt: Blick aus der Schneehöhle auf die dünne Schneedecke (**subjektive Kamera** = Kamera identifiziert sich mit dem Auge des Protagonisten), Fußabdrücke werden auf der Schneedecke als Schatten sichtbar,

Schnitt: Boas schreit laut um Hilfe, Schnitt: die Schneedecke öffnet sich, Schnitt Ikinguts Gesicht in Nahaufnahme frontal, Schnitt, noch einmal zurück zur Einstellung

Boas Gesicht im Schnee, in Draufsicht Nah, Boas schreit, Schnitt, Ikingut greift mit der Hand nach Boas Nase, Schnitt: die Köpfe der beiden Kinder in Großaufnahme im Profil, Ikingut kommt näher, dann Stirn an Stirn, unterlegt mit dem gemeinsamen Schreckensschrei.

Anhang

Auszüge aus der Kritik

... Ein beeindruckender Film um dumme Vorurteile und eine wunderbare Freundschaft, inszeniert vom in Reykjavik geborenen Regisseur Gisli Snær Erlingsson, angesiedelt in einer unberührten, geradezu mystischen Eis- und Schneewelt. (kinderfilm-online.de)

Island muss das Paradies auf Erden sein... - Dieser Gedanke ging mir während des Films nicht nur einmal durch den Kopf. Grund waren die wirklich atemberaubend schönen Landschaftsaufnahmen der isländischen Eiswüste, mit denen der Regisseur Gisli Snaer Erlingsson seinen Film „Ikingut“ zu einem optischen Erlebnis macht. Auch sonst konnte mich der Film wirklich überzeugen - das liegt nicht zuletzt an der Art und Weise in der Erlingsson das Thema Fremdenfeindlichkeit behandelt ... (Lukas Macher, einer der „Rasenden Reporter“ beim Kinderfilmfest Berlin)

Ikingut erhielt beim **Internationalen Kinderfilmfestival Montreal 2001** gemeinsam mit dem dänischen Film „Miracle“ den **Preis für den besten Film**. Die Jury hob vor allem die hervorragende Regie und filmische Umsetzung hervor sowie die Menschlichkeit und Wärme, mit der die Geschichte erzählt wird.

Der Regisseur

Gisli Snær Erlingsson, 1964 in Reykjavik geboren. Ab 1986 Tätigkeit als Autor für RUV das isländische Fernsehen und als Moderator eines Jugendprogramms. Dann Regieassistent und Produktionsleitung, 1988 Berufspraktikum beim schwedischen Sender SVT, 1988-90 Regisseur und Produzent bei RUV. 1990-1994 Filmstudium an der FEMIS in Paris unter anderem bei Agnès Varda, Claude Chabrol und Martin Scorsese. 1994 „Behind Schedule“ erster Spielfilm, 1996 „Benjamin Dove“ (Teilnahme am Giffoni Filmfestival).

Aus den Produktionsmitteilungen

Die Dreharbeiten für „Ikingut“ fanden bei extrem schwierigen Wetterverhältnissen statt. Die Außenaufnahmen wurden von schweren Schneestürmen behindert, die rauhe Natur in diesem Film ist also größtenteils echt.

Für die Special Effects wurde das Dorf in Miniatur nachgebaut, Schnee und Eis durch Verwendung von Salz hergestellt. (aus: www.filmhuset.no)

Ikingut weltweit erfolgreich
Reykjavik, den 12.06.2001

Der Kinderfilm ‚Ikingut‘ des Regisseurs Gisli Snær Erlingsson, in dem es um die Freundschaft eines isländischen Jungen mit einem gleichaltrigen Eskimo geht, ist im Ausland äußerst erfolgreich gewesen. Auf dem internationalen Festival für Kinderfilme im kanadischen Montreal gewann ‚Ikingut‘ den Preis für besten Film, auch auf dem internationalen Filmfestival Ale Kino in Polen wurde ‚Ikingut‘ zum besten Kinderfilm des Festivals gewählt. (www.geysir.com)

Überleben im ewigen Eis

Bei welcher Temperatur fühlt der Mensch sich wohl?

Der Mensch liebt die Wärme. Laborversuche haben gezeigt, dass er sich unbedeckt und in Ruhe am wohlsten fühlt bei Temperaturen von 28 Grad Celsius und trockener Luft. Wasser muss eine Temperatur von 36 Grad Celsius haben, damit ein Bad als angenehm empfunden wird. Auf 36 Grad Celsius sind nämlich die Temperaturrezeptoren der menschliche Haut geeicht. Alles, was darunter liegt, wird als unangenehm wahrgenommen.

Eine unbedeckte, bewegungslose Person beginnt schon bei 20 Grad Celsius Raumtemperatur zu frieren, bei 5 Grad Celsius kühlt das Gehirn aus und nach einigen Stunden fällt man in Bewusstlosigkeit.



Trotzdem leben Menschen im ewigen Eis

Bewohner des hohen Nordens, der Arktis, sind die Inuit. Sie leben ohne große Probleme in der Arktis. Ihre gedrungene und kompakte Körpergestalt ist für ein Leben in der Kälte gut geeignet. Die Männer sind im Durchschnitt 162 cm groß, die Frauen etwas kleiner.

Das tägliche Leben der Inuit (Eskimos)

Die Häuser der Inuit sind Iglus. Sie verwenden Schnee als Baustoff. Schnee leitet die Wärme schlecht und isoliert daher gut. Warme Luft steigt nach oben; darum wird der

kleine Eingang tiefer gelegt als die eigentliche Wohnebene. Nur mit ihrer eigenen Körperwärme und Öllampen gelingt es den Inuit im Inneren des Iglus eine Temperatur von 15 Grad Celsius zu erreichen.



Gute Isolierung schützt auch gegen Hitze!

In wärmeren Gebieten der Erde hat sich ein ähnlicher Baustil bewährt: Der traditionelle Hogan der Navaho-Indianer aus dem Südwesten der USA hat auch eine sehr kleine Eingangsöffnung, wie ein Iglu, und keine Fenster. Statt Schnee benutzen die Navaho Lehm um den kuppelförmigen Bau zu errichten. Lehm als Baumaterial ist in diesen Breitengraden beinahe genauso häufig wie Schnee bei den Inuit. Auch Lehm (vergleichbar mit Erde) leitet Wärme nicht gut.

Am Tage braucht die Sonnenwärme stundenlang, um den Hogan richtig aufzuheizen und in der Nacht kühlt er nur langsam wieder ab.



Aufgaben

Vergleiche beide genannten Bauwerke und schreibe ihre Gemeinsamkeiten auf. Aufgrund welcher Tatsachen eignen sich beide gleich gut zum Wohnen und sorgen für eine gleichmäßige Wohntemperatur? Finde andere Behausungen, die nach dem gleichen Prinzip gebaut wurden und ähnliche Funktionen haben.

Suche in dem angegebenen Link ins Internet nach Informationen über das Leben der Inuits und schreibe auf, wovon sie sich ernähren, wann (in welcher Jahreszeit) sie jagen und in welcher Jahreszeit die Sonne bei ihnen nie aufgeht.

©1999/2000 Projektgruppe uni&schule HHU Düsseldorf
(aus: http://uni-schule.san-ev.de/space/AG_Bickel/se1/mensch1/leben.htm)

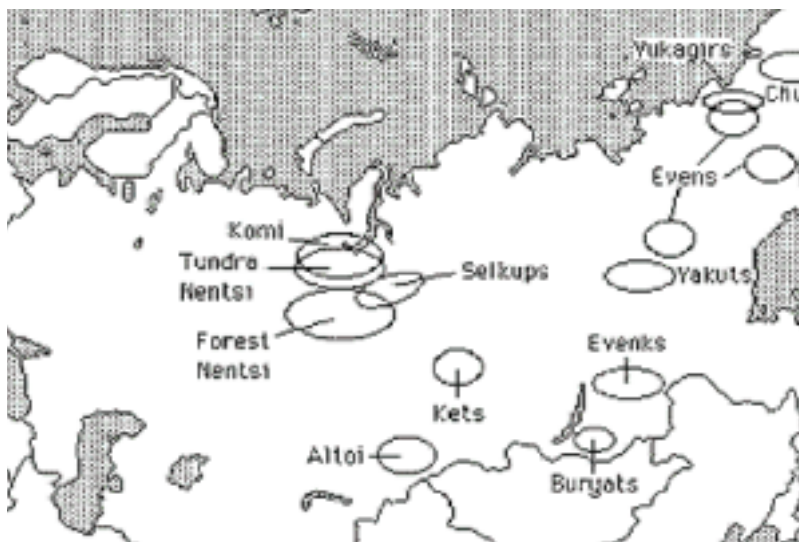
Die Inuit

Einführung



Die Eskimos sind eine Völkergruppe die im Nordpolarkreis leben. Viele Menschen denken, dass alle Völker, die im hohen Norden leben, Eskimos sind. Das ist aber nicht richtig, denn es gibt noch viele andere Nordvölker, wie z. B. die Saamen in Finnland und die Tschuktschen in Sibirien. In den letzten 20 Jahren versuchen die arktischen Völker, ihre Identität neu zu formulieren. Das Wort Inuit wurde aber aus sprachlichen Gründen nicht von allen Nordvölkern angenommen.

Auch unter den Eskimos gibt es unterschiedliche Völker. Es unterscheiden sich die westlichen und von den östlichen Eskimos. Inuit ist mehr eine Bezeichnung der östlichen, sibirischen Eskimos. In der kanadischen Arktis nennen sich die Völker anders, wie z. B. Inuvialuit, Inupiaq, Yup'ik, Aluuit, Chugach oder Yuk. Auch die Lappen nennen sich jetzt Saami.



Der arktische Jahreswechsel

Obwohl die Inuit in einem Gebiet leben, in dem die Temperatur selten über 15° C steigt, gibt es während der Jahreszeiten drastische Veränderungen. Die Eskimos unterscheiden das Klima in sechs verschiedene Jahreszeiten:

Früher Frühling (März, April)

Es gibt Schneefälle, aber die Sonne erscheint. Die Inuit jagen Seehunde an Atmungslochern im Eis und schießen manchmal auch ein Rentier.

Später Frühling (Mai – Juli)

Die Tage sind am längsten, die Sonne geht kaum unter. Der Schnee beginnt zu schmelzen. Die Familien ziehen in Sommerzelte. Seehunde werden gejagt.

Sommer (August, September)

Die Inuit ziehen landeinwärts, um Vögel und Fische zu fangen und Beeren zu sammeln. Der erste Schnee fällt.

Herbst (Oktober – Anfang November)

Die ersten schweren Schneefälle, die Seen frieren zu, die Sonne geht früher unter. Die Inuit im Inneren des Landes jagen Rentiere.

Früher Winter (Später November – Dezember)

Die Inuit befinden sich in ihren Schneehäusern. Seehunde und Walrosse werden vom Eisrand gejagt.

Später Winter (Januar, Februar)

Es ist die dunkelste und kälteste Zeit. Die Inuit harpunieren Seehunde an Atmungslöchern und fangen Füchse in Fallen. Die Sonne geht nie auf.

Für die Jäger sind die Jahreszeiten sehr wichtig, denn sie müssen sich anpassen, zu welchem Wetter sie welches Wild jagen können.



Jagd und Ernährung

Uns erscheint die Arktis als trostlose Einöde. Doch die Inuit wissen, dass hier eine große Zahl von sehr verschiedenen Wildarten lebt. Und sie haben gelernt, was verwendbar und essbar ist. Die Inuit jagen nur das, was sie wirklich brauchen zum Überleben. Die Mehrzahl der Inuit lebt an Küsten, wo Seehunde sie während des ganzen Jahres mit Nahrung, Fellen für die Kleidung und die Zelte, Knochen zur Herstellung von Waffen versorgen. Im Sommer jagen die Eskimos in Kajaks oder ziehen ins Landesinnere, wo sie auf die Rückkehr der Karibus warten. Im Sommer jagen sie aber auch Schneehühner, Schneegänse und Schwärme von Lachsen und Saiblingen (Rotforellen). Die Fische werden in Körben gefangen und für den Winter aufbewahrt.

Die Kälte kann den Inuit das Leben schwer machen, doch sie hat auch Vorteile. Nahrungsmittel können über längere Zeiträume im kalten Klima aufbewahrt und Schnee kann zu Trinkwasser aufgetaut werden, wenn Seen und Flüsse zugefroren sind. Die Inuit fischen am Meer. Ihre Hauptnahrungsquellen sind Säugetiere: Seehunde aller Art, Naarwale, Beluga- oder Weißwale.

Kleidung

Wärmende Kleidung ist eine der Lebensfragen in der Arktis. Die beste Methode, sich zu wärmen, ist es, eine Luftschicht zwischen den Körper und der eisigen Kälte zu bringen. Um dies zu schaffen, besteht die Kleidung aus mehreren lockeren Schichten. Je nach dem, wo die Inuit leben, werden meistens Seehunds- oder Karibufell benutzt. Wenn die Kleidung eng am Körper liegen würde, käme ihr Träger rasch ins Schwitzen und die feuchte Kleidung würde dann gefrieren. Inuit benutzen niemals gewebte Stoffe. Die Muster sind unterschiedlich, je nach Region und Tradition. Überall besteht die

IKINGUT



Winterbekleidung aus zwei übereinander zu tragenden Teilen. Beim äußeren Bekleidungsstück weist die Fellseite nach außen. Das innere wird direkt auf der Haut getragen. Eine Minderheit, die keinen Zugang zu Karibus haben, wie z.B. die Bewohner der Belscher-Inseln verwenden besonders die Eider-Ente. Die über beiden Bekleidungsstücken getragene Parka ist weit genug, um bei einem Schneesturm die Arme darunter zu verbergen und sie zum Wärmen gegen den Körper zu pressen.

Im Winter haben diejenigen, die noch jagen und ihre alte Tradition beibehalten haben, Zelte aus Seehundsfell, doch viele haben jetzt richtige Holzhäuser. Vieles hat sich verändert in den letzten Jahren.

Anmerkungen:

Wenn die Seehunde im Wasser jagen, sorgen sie dafür, dass ein Teil der Wasseroberfläche eisfrei bleibt, damit sie nachher wieder an die Oberfläche kommen können. Luftblasen beim Ausatmen verhindern das Zufrieren.

Simon J. Paetau

(aus: http://uni-schule.san-ev.de/space/AG_Bickel/se1/mensch1/leben.htm - Link)

Inuit Spiele



Der folgende Text bietet allgemeine Informationen über die Spiele dieser Kultur. Um mehr über die einzelnen Spiele zu erfahren, klicken Sie auf eines der Bilder unten auf dieser Seite.

Die einheimischen Kulturgruppen bewohnen kleine Enklaven in Küstengebieten Kanadas, Grönlands, Alaskas, und Nordost-Sibiriens. Sie nennen sich Inuit oder Yuit, was „Die Menschen“ bedeutet. Der Name Eskimo ist eine negative Fehlbenennung. Während der frühen Jahre der Erkundung hörten englische Pelzhändler französische Pelzhändler über nordische Menschen reden, welche die südlichen Algonkin Eskimaux nannten - dies heißt „die Esser von rohem Fleisch im Norden“.

Viele Inuit-Spiele sind traditionell und für sie werden keine Hilfsmittel benötigt. Diese Spiele verlangen Körperkraft, Beweglichkeit und Ausdauer. Einige traditionelle Spiele könnten die Inuit in Asien erlernt haben, bevor sie über die Bering-Straße einwanderten (ca. 2000 v.Chr.), während andere unzweifelhaft nach der Einwanderung erlernt wurden durch Kontakt mit südlichen Ureinwohnern, die in früheren Zeiten von Asien in die westliche Hemisphäre eingewandert waren.

Kontakt mit Europäern nach 1700 n.Chr. beeinflussten einige Inuit-Spiele und ihre Art zu spielen. Das folgende Bild ist ein Beispiel. Es ist eine Kopie eines Inuit-Drucks von 1970 von Eyeetowak Toolaaktouk. Es ist eine Knochenversion des Spiels Billboquet und ist ein Beleg für den weitverbreiteten europäischen

IKINGUT



Einfluss, denn das Spiel findet sich in so verschiedenen Gebieten der Welt wie Japan, Mexiko, Italien, sowie in Nordamerika. In anderen Weltgegenden ist das Spielgerät aus Holz hergestellt, doch wie viele Inuit-Spiele wurde es von Gegenständen kopiert, die von Reisenden vor dem 20. Jahrhundert mitgebracht wurden und aus einem Material gefertigt, das in der Arktis zur Verfügung steht.

Während des 20. Jahrhunderts hatte die dänische Regierung auf Grönland, die Regierung der Vereinigten Staaten in Alaska, die russische Regierung in Sibirien

und die kanadische Regierung in ganz Kanada erheblichen Einfluss auf die Inuit-Kultur einschließlich Spiele und spielen. Das Photo rechts stammt aus einer Ausstellung von Inuit-Spielen in den öffentlichen Räumen des Museums. Zusätzlich zu Spielgeräten enthält die Sammlung originale Inuit-Kunstdrucke über das Spielen und Gegenstände, die für den öffentlichen Verkauf hergestellt wurden.



Bei den Inuit-Spielen, die in dieser Website-Abteilung beschrieben sind, ist die geografische Herkunft angegeben.

Die Landkarte zeigt diese Orte innerhalb der Arktis. Obwohl von den Inuit in vielen Gebieten Spiele gespielt werden, sind die Plätze, von denen das Museum Gegenstände erworben hat nur die folgenden:



Baffin-Insel - Kap Dorset - Holman-Insel - Igloolik - Pelly-Bucht - Rankin-Insel - Repulse-Bucht

Bilboquet



Deckenwerfen



Ringen



Ballspiel



IKINGUT

Springen



Zielen



Tauziehen



Jonglieren



Bola



Yoke-Puzzle



Drei-in-einer-Reihe



Knochen-Puzzle



Pfeilwerfen



Cribbage Brett



Literaturverweise

Es folgen einige allgemeine Literaturverweise. Verweise für spezielle Spiele werden auf den Webseiten dieser Spiele zitiert.

F.H. Eger, Eskimo Inuit Games, Vancouver: X-Press, 3rd Edition (nd).

R.G. Glassford, Application of a Theory of Games To The Transitional Eskimo Culture, New York: Arno Press, 1976.

Pitseolak, Pictures Out of My Life, Oxford University Press, 1971.

D. Savole, "Two Eskimo Games At Port Nouveau, PQ", The Musk-Ox, #7, 1970.

E.H. Mitchell, Canadian Eskimo Artifacts, Ottawa: Canadian Arctic Producers, 1970.

T.H. Lathrop, "Eskimo Games and the Measurement of Culture Change: Fieldwork at Rankin Inlet", The Musk-Ox, #5, 1969.

W.M. Zuk, Eskimo Games, Ottawa: Education Division, Northern Administration Branch, Department of Indian Affairs and Northern Development, 1967.

(aus: <http://www.ahs.uwaterloo.ca/~museum/vexhibit/inuit/german/dinuit.html>)

Weiterführende Literatur und Links

Messner, Reinhold (1995): Antarktis - Himmel und Hölle zugleich, Serie Piper Abenteuer, Piper, München, Zürich, 397 S.

www.darmstadt.gmd.de/schulen/TRAISAERSCHULE/eskimo.htm

www.groenlanddurchquerung.de/kid.de/index-kd.htm

www.geolino.de

www.kindercampus.de

www.geo.de/magazin/special/96/04.html

Dr. Margarete Erber-Groiß